

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Stiller-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 225

Freitag, den 25. September 1936

88. Jahrgang

Schleusen vor Toledo geöffnet Lehter Verzweiflungsakt der Marxisten

Um den Vormarsch der auf Toledo vordringenden nationalistischen Abteilungen in letzter Minute aufzuhalten, haben die Marxisten einen verbrecherischen Verzweiflungsakt verübt. Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus Madrid haben die roten Streitkräfte die Schleusen der Staunwerke des Flusses Alberche, der in den Tajo mündet, geöffnet. Unter furchterlichem Getöse stürzten die 10 Millionen Kubikmeter Wasser in das drei Kilometer oberhalb von Talavera liegende Tal, wo die Nationalisten umfangreiches Kriegsmaterial, vor allem Geschütze zusammengezogen hatten. Nach der Madrider Meldung hat man bisher über die Wirkung dieser fast sabotischen anmutenden Maßnahme noch keine Nachricht.

Im Widerspruch hierzu meldet das nationalistische Hauptquartier in Burgos, daß eine Vorhut der nationalistischen Truppen mit den roten Milizen vor den Toren Toledos in einer Entfernung von 500 Metern vom Alcazar in ein heftiges Gefecht geraten sei. Die nationalistischen Flugzeuge, denen es immer wieder gelingt, über dem Alcazar Lebensmittel abzuwerfen, haben Flugblätter abgeworfen, in denen sie den heldenhaften Verteidigern des Alcazars ankündigen, daß ihre Befreiung unmittelbar bevorstehe.

Neuer Willkürakt der Roten

Die völlige Ohnmacht der Madrider Regierung gegenüber den roten Milizhorden wird durch einen neuen Zwischenfall in Madrid deutlich gekennzeichnet. In das Heim der Deutschen Arbeitsfront und in die deutsche Schule in Madrid drangen rote Milizen gewaltsam ein, durchsuchten sämtliche Räume und entwendeten auch die Akten. Hiergegen hat der deutsche Geschäftsträger in Madrid persönlich schärfste Verwahrung eingelegt, die Rückgabe der gestohlenen Sachen sowie Garantie für wirksamen Schutz deutschen Eigentums gefordert.

Der Staatssekretär des Außenministeriums hat daraufhin wiederholt sein Bedauern ausgesprochen, wobei er bestritt, daß die Hausdurchsuchungen seitens der Behörden veranlaßt worden waren. Außerdem sicherte er erneut den Schutz deutschen Eigentums sowie die Verhaftung der Schuldigen zu.

Wie der „Schutz des Eigentums“ im roten Spanien durchgeführt wird, beweist eine soeben aus Madrid eingetragene Meldung, wonach die Enteignung und Aufteilung des landwirtschaftlichen Besitzes beschleunigt durchgeführt werden soll. Dieser Tage hat das Amt für Landwirtschaftsreform 70 Besitzungen in der Provinz Madrid und 50 in der Provinz Guadalupe, darunter ein Gut des Bischofs von Madrid und einige Farmen des Grafen Romanones, als „Volkseigentum“ erklärt und landwirtschaftlichen Arbeitergenossenschaften zur Bewirtschaftung übertragen. Die Sowjetisierung wird also von der roten Regierung eifrig betrieben.

Frankreich liefert weiter Waffen

Das Pariser Rechtsblatt „Action Française“ berichtet von neuen bedeutenden Bestellungen von Gewehren, Munition und Flugzeugen für Rechnung der Madrider Regierung in Frankreich. Die französische Volksfront, so schreibt das Blatt, fahre fort sich einzumischen, und die Regierung schließe weiter die Augen. Ein großer Teil der Kriegsmaterialbestellungen würde im Namen des Office „Générale de l'Air in Paris getätigt. Die letzte Bestellung, die der „Action Française“ bekannt geworden ist, betreffe drei Lastwagen mit „Trockengemüse“ (?), die von den Arbeitern der Renault-Werke den spanischen Marxisten gestiftet worden seien. Das Office Générale de l'Air habe kürzlich auch amerikanische Flugzeuge bestellt, die gegebenenfalls als Kampfmaschinen verwendet werden könnten. Diese Flugzeuge würden von der großen französischen Schiffahrtsgesellschaft Compagnie Générale Transatlantique von Amerika herübergebracht. Die französische

Luftfahrtgesellschaft Air France befördere beinahe täglich von Toulouse nach Alicante sorgfältig verpackte Maschinengewehre.

Die französische Bauarbeitergewerkschaft hat der kommunistischen „Humanité“ mitgeteilt, daß sie beschloßen habe, der spanischen Regierung drei Transportflugzeuge (?) zur Verfügung zu stellen. Zwei dieser Flugzeuge seien bereits in Spanien eingetroffen und bis Barcelona von französischen Fliegern gesteuert worden.

22 marxistische Flugzeuge in fünf Tagen abgeschossen

St. Jean de Luz, 25. September. Nach einer von der Militärkommandantur von Burgos bekannt gegebenen Mitteilung soll es den nationalen Truppen gelungen sein, im Laufe der vergangenen fünf Tage 22 Flugzeuge der Roten abzuschießen, während die Nationalen im gleichen Zeitraum nur zwei Apparate verloren hätten.

Aus der gleichen Quelle verlautet, daß die in Oviedo eingeschlossenen nationalistischen Truppen am Mittwoch einen Ausfall gemacht und eine Abteilung roter Minenarbeiter in die Stadt geschlagen hätten.

Die nationalistischen Truppen sollen den von den Roten stark besetzten Ort Ituz an der nach Santander führenden Landstraße eingenommen und dabei eine größere Menge Munition und Dynamit erbeutet haben. Ein späterer Gegenangriff der Roten sei abgewiesen und die Stellung der Nationalen in Ituz durch Nachschub von Truppen besetzt worden.

Zu den Kämpfen bei Toledo berichtet der Rundfunksender von Burgos, daß die marxistischen Milizen versucht hätten, die Vorhutstellungen der nationalen Truppen anzugreifen.

Die Artillerie der Nationalen hätte jedoch die Marxisten durch lebhaftes Feuer zurückgebrängt. Die Roten sollen 70 Tote zurückgelassen haben.

Höhnisch grinsende Henkersknechte

Aus San Sebastian wird bekannt, daß den Marxisten dort bisher über 500 Mordtaten an rechtsgerichteten Personen nachgewiesen worden sind. Die Zahl der Opfer dürfte ungefähr doppelt so groß sein. Es ist jedoch schwer, genaue Angaben zu erhalten, da viele der Ermordeten nicht begraben, sondern ins Meer geworfen wurden.

Bei den Schilderungen der Schreckensszenen aus der Zeit der Marxistenherrschaft wird auch von der heldenhaften Haltung einer Frau berichtet, deren Mann zusammen mit anderen gefangenen Offizieren ermordet wurde. Die Witwe begab sich an den Hinrichtungsort und bat die roten Milizen, den Leichnam ihres Gatten herauszuholen, damit sie ihn bestatten lassen könne. Auf die gleichgültige Antwort, sie möge es doch selbst tun, begann die arme Witwe aus dem Berg von Toten, die den Gefängnishof bedeckten, einen Leichnam nach dem anderen herbeizuziehen, bis sie bei den Opfern auch ihren toten Gatten fand. Unter den höhnischen Blicken der Wache mußte die Frau die sterblichen Überreste ihres Mannes selbst aus dem Gefängnis auf die Straße schleifen, wo sich mitleidvolle Vorübergehende ihrer erbarmten und ihr halfen, die Leiche zum Friedhof zu bringen.

Azana zurückgetreten

Der Sender Sevilla berichtet, daß der Präsident der spanischen Republik, Azana, sein Amt niedergelegt habe. Er werde interimistisch von Martinez Barrio vertreten.

Entrüstung über Genf

„Litwinow hat den Völkerbund torpediert“

Seit Monaten ist der Negus aus seinem Land geflüchtet, und niemand kann bestreiten, daß die Italiener heute unumschränkt in seinem Lande herrschen und niemals daran denken, Abessinien je wieder aufzugeben. Trotzdem hat der Völkerbund die Bevollmächtigung der abessinischen Abordnung für Genf durch Mehrheitsbeschluß anerkannt, und zwar, ohne, wie ursprünglich vorgeschlagen, den Haager Gerichtshof um ein Gutachten anzufragen. Dieser höchst fragwürdige Beschluß ist eine Herausforderung des gesunden Menschenverstandes und hat deshalb allenthalben größtes Aufsehen erregt. Namentlich in der französischen Presse hat die Genfer Entscheidung einen sensationellen Widerhall gefunden. Lediglich die Blätter der Linksfrente bemühen sich, das Ereignis als belanglos hinzustellen. Die ganze übrige Presse aber bezeichnet die neue Wendung in der europäischen Außenpolitik als eine schwere Enttäuschung für Frankreich und England und als einen Sieg der bolschewistischen Politik.

„Litwinow hat den Völkerbund torpediert!“ schreibt das „Journal“ in dreispaltiger Schlagzeile und stellt dann fest, daß es die Sowjets gewesen seien, die die Anerkennung der abessinischen Abordnung veranlaßt hätten. Diese Beleidigung gegenüber der Regierung Roms dränge Italien aus dem Völkerbund und schalte es von jeder europäischen Zusammenarbeit aus. Der Sendling Stalins habe also erreicht, die bevorstehende Zusammenkunft der Westmächte zum Scheitern zu bringen.

„Der Sturmangriff der Sowjets gegen die Nationen des Westens hat vor der Genfer Versammlung vollen Erfolg gehabt“, schreibt u. a. der nach Genf entsandte Außenpolitiker des Blattes. „Der Triumph der Sowjets und die Niederlage der großen Westmächte, das ist die wirkliche Bedeutung dieser unwahrscheinlichen Farce in Genf... Litwinow hat alle Kunstgriffe, die zur Bei-

legung des abessinischen Falles erwogen wurden, torpediert, und zwar einfach aus dem Grunde, weil Sowjetrußland nicht die Schaffung eines Blocks der vier Westmächte dulden könne. Welch ein Triumph in dem Spiel der Sowjetrußen, gleichzeitig Italien aus der internationalen Aktion auszuschließen, London in flagrantem Konflikt mit Rom zu packen, sich als Schlichter des Völkerbundes, der Gerechtigkeit und als Anführer der Reihe der Kleinen hinzustellen.“

Auch der Außenpolitiker des „Excelsior“ kritisiert in bitteren Worten die Aktion der Sowjetrußen in Genf. Frankreich bliebe nun nichts anderes mehr übrig, als nach dem Scheitern oder Nichtzustandekommen der Westmächtekonferenz sich auf den in dem Briefwechsel vom 1. April 1936 zwischen England, Belgien und Frankreich vorgesehenen gegenseitigen Beistand zu berufen.

Der „Matin“ schreibt, es sei hauptsächlich auf die Intrigen Litwinows zurückzuführen, wenn es zu diesem Beschluß des Völkerbundes gekommen sei. Litwinow sei der Sieger des Tages. Er habe endgültig das Projekt einer Fünfmächtekonferenz torpedieren wollen. Nach der Abkehr der großen Mächte, die bereits anfangen, ihr Spiel zu durchschauen, bemüht sich die Sowjets, unter den kleinen Mächten eine folgtsame Anhängerschaft zu bekommen.

Seit fünf Tagen arbeiten die Vertreter Moskaus in Genf hinter den Kulissen gegen Frankreich und England, denn Sowjetrußland, dessen Stern im Westen Europas im Niedergehen sei, versuche nun, seine zerfallende Tätigkeit anderswo auszuüben.

Auch der rechtsstehende „Sour“ äußert seine Entrüstung über die Wintezüge der Bolschewisten in Genf.



Anstatt auf Frankreichs und Englands Seite zu stehen, habe Litwinow in dieser heißen Angelegenheit gegen Frankreich gespielt und die kleinen Mächte gegen Italien aufgehetzt.

„Moskau will den Krieg“

Klar erkennt das Blatt die wahren Absichten der bolschewistischen Machthaber, wenn es schreibt, dass Moskau wolle, sei der Krieg des französischen Soldaten gegen den deutschen Soldaten! Er hoffe damit, zwei Dinge mit einem Schläge zu erreichen: die gefährliche deutsche Macht zu schwächen, und Frankreich in einen Krieg zu verwickeln, um so die Stunde für die bolschewistische Weltrevolution heraufzuführen.

Die „Journal de l'Industrie“ schreibt in einem Beitaufsatz, nachdem man lange Zeit nach besten Kräften die Einrichtung des Völkerbundes unterstützt habe, könne man heute sich nicht mehr täuschen.

Genf arbeite gegen den Frieden und es sei ganz gleich, ob das aus Irrtum oder aus Schwäche geschehe, die Tatzache genüge.

Die radikalsozialistische „Republique“ befürchtet die schwerwiegendsten Folgen aus der plötzlichen Umstellung der Völkerbundsversammlung. Der Völkerbund selbst sei in seiner Einrichtung ebenso getroffen als der Generalsekretär Avenol in seinem persönlichen Ansehen.

Sehr befriedigt äußert sich hingegen der sozialistische „Populaire“: Endlich beweise der Völkerbund, daß er lebe. Er habe gestern damit gemeißelt, womit er eigentlich hätte beginnen müssen. Abessinien habe seinen Platz in der Vollversammlung! Der Völkerbund beuge sich nicht vor der vollendeten Tatzache.

„Hindernis für die Befriedung“

Auch in London hat der Genfer Beschluß größtes Aufsehen hervorgerufen, da man noch vor wenigen Tagen allgemein mit einem Ausschluß der Abessinier gerechnet hatte. Die führenden Blätter sind über diesen „Sieg des Buchstabens der Völkerbundsatzung“ allgemein keineswegs erfreut; sie befürchten im Hinblick auf die Wirkung des Beschlusses auf Italien eine weitere Verschlechterung der Aussichten auf die geplante Fünfmächtekonferenz. Die Oppositionsblätter sind dagegen natürlich über den Beschluß der Versammlung, der als ein „Sieg des Völkerbundsgedankens“ bezeichnet wird, begeistert.

„Schmachvolle Kapitulation vor den Sowjets“

Die Äußerungen der italienischen Presse lassen keinen Zweifel über die entscheidende Bedeutung, die der Genfer Beschluß für die weitere Haltung Italiens gegenüber dem Völkerbund haben wird. „Messaggero“ überschreibt seinen Bericht über die Völkerbundsatzung: „Die Genfer Komödie wird zu einer Farce.“ Der Vollmachtenauschuss verzichtet auf die Anrufung des Haag, und die Sendboten Tafari, jene Schatten aus einer untergegangenen Welt, werden zur Versammlung zugelassen.

Zu der Zulassung der abessinischen Vertretung in Genf schreibt die Züriner „Stampa“, die traurige Komödie, die sich seit drei Tagen auf der Genfer Bühne abspielte, habe ihren Epilog vor der Völkerbundsversammlung gefunden. Die Entscheidung werde allgemein als äußerst folgenschwer in bezug auf die Rückwirkungen bezeichnet, die sie gegenüber dem Völkerbund und den aktuellen politischen Fragen haben könnten.

Die zustimmenden Staaten hätten sich auf diese Weise bereit gefunden, mit ihrer Stimme die Bürgschaft für den ungeheuren Wechsel des „Banerrotteurs Tafari“ zu übernehmen. Aber auch unter ihnen habe es einige gegeben, die sich etwas spät des außerordentlichen Ernstes des Augenblicks bewußt geworden seien.

Oberhoheit Italiens endgültig aufgerichtet

Die Zulassung Abessiens zu den Völkerbundsarbeiten wird von der römischen Presse fast ausschließlich im Licht der Eindrücke und Pressestimmen des Auslandes behandelt. Ueberschriften gegen den „erbärmlichen Epilog der Genfer Farce“, gegen „die letzte Schandtat des Völkerbundes“, gegen „das Genfer Marionettentheater“ und gegen die „Quertreibereien Litwinows und Moskaus“ sind an der Tagesordnung.

Als klare Widerlegung der Maßnahmen der Völkerbundsversammlung wird allgemein auf die moralische Bedeutung der Unterwerfung Wolde Mariams, des früher abessinischen Gesandten in Paris, hingewiesen.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ schreibt dazu unter dem Stichwort: „Noch ein Beweis“, Wolde Mariam

betrachte die abessinische Partee als endgültig verloren. Für ihn sei die Oberhoheit Italiens in Abessinien endgültig aufgerichtet und damit die Zustimmung zu dem neuen römischen Regime notwendig geworden. Wolde Mariams Stellungnahme sei zugleich auch die Anerkennung der Wohltaten, die mit der von Italien in Abessinien vollzogenen Tatzache für die dortigen Stämme zu erwarten seien. Die in einem Teil Europas noch am Leben erhaltene Agitation zugunsten Tafari's schrumpfe also zu einer sinnlosen Bewegung zusammen.

Beforgnisse in Pariser Bl.

Mit banger Sorge richten sich die Blätter Frankreichs gegenwärtig auf Italien mit der ebenso bangen Frage, ob Mussolini aus der Genfer Entscheidung die Schlußfolgerungen ziehen werde, die der französischen Volkspolitik für lange, wenn nicht für immer, einen Schlag verkehren müßten.

Der „Temps“ bezeichnet es als dringende Notwendigkeit, dafür zu sorgen, daß Italien nicht endgültig dem Völkerbund den Rücken kehre und der Weg für allgemeine Verhandlungen offen bleibe. Auf jeden Fall trügen die Genfer Zwischenfälle zur gefährlichen Verschärfung der internationalen Krise bei. Man habe wirklich etwas anderes von der Tätigkeit eines Völkerbundes erwarten dürfen.

Das „Journal des Debats“ hebt hervor, alle Welt sei sich einig darüber, daß Sowjetrußland in Genf der Drahtzieher sei. Ein Völkerbund, in dem weder die Vereinigten Staaten, noch Japan, noch Deutschland sitzen, und zu dem Italien nicht mehr komme, sei nicht einmal mehr zur Rolle eines französisch-englischen Klubs verurteilt, sondern das Intrigenfeld der Sowjets, die England und Frankreich eine Schlappe beigebracht hätten.

Die Berliner Presse zur Zulassung der Negus-Vertreter

Die Zulassung der Negus-Vertreter in Genf wird in der Berliner Presse allgemein als ein weltfremder und

Heimkehr der Italiensfahrer

Herzlicher Abschied von Rom

Die 452 Hitlerjugenden haben die italienische Hauptstadt wieder verlassen. In den vier Tagen ihres Aufenthaltes in Rom haben sie sich durch ihre Haltung und ihr Auftreten im Herzen des italienischen Volkes und seiner Jugend eine ehrenvolle und herzliche Erinnerung gesichert.

Mit klingenem Spiel zogen die Hitlerjugenden mit Blumen geschmückt zum letzten Male durch die Straßen von Rom. Auf allen Anmarschstraßen und auch auf dem Bahnhofsbahnhof hatte sich eine vielköpfige Menschenmenge eingefunden, die die Hitler-Jugend wiederum begeistert feierte. Auf dem Bahnsteig waren Ehrenabordnungen der Avanguardia und der Balilla angetreten.

Vor der Abfahrt verabschiedete sich der Reichsjugendführer Baldur von Schirach von seinen Kameraden und wünschte ihnen eine gute Heimfahrt. Außerdem waren wiederum anwesend der Führer der faschistischen Jugend, Staatssekretär Ricci, mit zahlreichen Offizieren der Balilla, und der deutsche Geschäftsträger Baron von Pflessen.

Zum letzten Male spielte der Musikzug des Gebietes Niederfachsen zu Ehren der italienischen Gastgeber den Königsmarsch und die Giovinezza. Unter den Heil-Rufen der deutschen Jugend auf Mussolini und den „Eja-Eja-Allah“-Rufen der italienischen Jugend auf den Führer Adolf Hitler fuhr der Zug aus der Halle, und noch lange winkten die Mitglieder der deutschen Kolonie in Rom dankerküllten Herzens in Erinnerung an die schönen Tage, die auch ihnen die deutsche Jugend aus dem Reich geschenkt hatte, den Jungen nach.

Zum Abschluß der Italien-Fahrt der Hitler-Jugend findet am Nahmat der nationalsozialistischen Bewegung an der Feldherrnhalle in München eine feierliche Kranzniederlegung statt.

Neue Auszeichnung für den Reichsjugendführer

In Anerkennung der Verdienste um die Annäherung zwischen faschistischer und nationalsozialistischer Jugend hat der König von Italien auf Antrag des Duce dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Großkreuz des St. Mauritius-Ordens verliehen. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat am Mittwochabend den Reichsjugendführer in seinem Hotel aufgesucht, um ihm die außerordentlich hohe Auszeichnung zu überreichen.

Baldur von Schirach von Mussolini empfangen

Der Regierungschef Benito Mussolini empfing am Donnerstag nachmittag den Reichsjugendführer Baldur von Schirach vor seiner Abreise zu einer Privataudiens im Palazzo Venezia. Dem Empfang wohnte der Führer der faschistischen Jugend, Staatssekretär Ricci bei.

Auszeichnung für den Reichsaußenminister

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist von seiner Reise nach Ungarn wieder nach Berlin zurückgekehrt. Der ungarische Reichsverweser, Admiral von Horthy, hat dem Reichsaußenminister das ungarische Verdienstkreuz I. Klasse verliehen.

Die polnische Arbeitsjungenschaft

Durchführungsbestimmungen für den freiwilligen Arbeitsdienst.

Im polnischen Gesetzblatt ist das Dekret des Staatspräsidenten über den freiwilligen Arbeitsdienst erschienen. Als Zweck des freiwilligen Arbeitsdienstes wird die Ausführung physischer Arbeiten für das Bedürfnis der Staatsverteidigung oder für wirtschaftliche Zwecke des Staates genannt. Der Arbeitsdienst ist freiwillig.

In die „Arbeitsjungenschaft“ wird Jugend beiderlei Geschlechtes im Alter von 18 bis 20 Jahren aufgenommen. Der Dienst dauert bis zwei Jahre. Die Ar-

böllig unverständlicher Beschluß gekennzeichnet, hinter dem das Intrigenpiel Litwinows gegen den europäischen Frieden deutlich sichtbar wird.

„Der Beschluß“, so schreibt die „Börzenzeitung“, hat eine völlige Verwirrung in der europäischen Politik angerichtet. Sowjetrußland hat, indem es mit Hilfe aller der kleineren Mächte die Schatten von Abdias Abeba heraufbeschwor, zunächst dem Faschismus einen Streich spielen wollen, darüber hinaus aber war es der Sinn dieser ungewöhnlich plumpen Intrige, das Zusammengehen und die in Aussicht genommene Konferenz der Westmächte zu torpedieren. In diesem Sinne war der Schuß letzten Endes gegen England gerichtet. Dieses Mal haben die Leiter der sowjetrussischen Politik auch ihren besten Freunden gegenüber die Maske fallen lassen. Sie fühlen sich nach den Erfolgen, die die Komintern in Spanien und in Frankreich zu verbuchen hat, offenbar stark genug, um auch Paris und London gegenüber rücksichtslos und brutal aufzutreten.“

Die „D.Z.“ weist daraufhin, daß die französische Politik, die seinerzeit durch Laval Italiens an sich ketten wollte, dann wohl oder übel die englische Abessinienpolitik mitemachen mußte, das größte Interesse daran zeigte, Italien wieder in den Kreis des Westens zurückzuführen. Heute bezeichneten die französischen Zeitungen als das Ziel Litwinows die Sprengung der Fünfmächtekonferenz.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es, daß mit der Zulassung der Vertreter des Negus der Völkerbund einen Beschluß gefaßt habe, der in der gesamten realpolitisch eingestellten Welt mit Kopfschütteln und Verwunderung zur Kenntnis genommen werden wird. Alle Welt weiß, daß Abessinien im Besitz Italiens ist und daß das Reich des Negus nicht mehr existiert. Wenn der Völkerbund sich dennoch in große Beratungen einließ, wozu er nicht zuletzt von Herrn Litwinow-Wallach bestimmt wurde, so hat er damit nur erneut bewiesen, daß ihm jedes Verständnis für die Wirklichkeit abgeht.

„Um selbst der Schiedsrichter in einem sich selbst zerfleischenden Europa zu sein“, so erklärt der „Angriff“, hat Litwinow die Mobilisierung der 39 in Genf erfolgreich durchgeführt. Dies tat er um so lieber, als seine spanischen Gefinnungsgenossen bald in dieselbe Lage kommen können. Wenn das Spiel so weiter gehe, dann werden ihm andere und wichtigere Folgen, die die Wünsche der Sowjets nach einer ewigen Anruhe in Europa erfüllen werden.

bettsjungendensharen unterstehen dem Kriegsminister. Zu ihrem Kommandanten wird ein aktiver Offizier ernannt.

Beim Kriegsministerium wird ein Arbeitsrat errichtet, dem Vertreter des Kriegsministeriums, des Ministeriums des Innern und der Ministerien für soziale Fürsorge, für Landwirtschaft, für Handel und des Kultusministeriums angehören. Die für die Arbeitsjungendensharen notwendigen Mittel werden durch den staatlichen Arbeitsfond aufgebracht und gegebenenfalls durch weitere Mittel auf Grund besonderer Verordnungen ergänzt.

Wirtschaftsabkommen mit Rumänien

Vom 8. bis 24. September fand in München eine gemeinsame Tagung des deutschen und des rumänischen Regierungsausschusses für die Regelung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen statt. Auf der Tagung wurde eine Reihe von Fragen geregelt, die sich auf den laufenden Warenverkehr beziehen. Außerdem wurde ein Zusatzabkommen zum deutsch-rumänischen Verrechnungsbuchabkommen vom 24. Mai 1935 unterzeichnet, durch das dieses Verrechnungsbuchabkommen den in der Zwischenzeit eingetretenen Änderungen der rumänischen Außenhandelsordnung und Devisenbewirtschaftung angepaßt wird. Gleichzeitig wurden Erleichterungen für den Waren- und Zahlungsverkehr vereinbart.

Die erste Etappe

Eintausend Kilometer Reichsautobahnen fertig.

Am Sonntag werden in verschiedenen Gebieten des Reiches neue Autobahnstrecken dem Verkehr übergeben, und zwar in einer Gesamtlänge von nicht weniger als 400 Kilometer.

Das stolze Netz der Straßen Adolf Hitlers vergrößert sich mehr und mehr; es ist längst aus dem Stadium der Prophezeiungen und Ankündigungen herausgekommen und findet als kulturelle Großtat in steigendem Maße die Beachtung der Weltöffentlichkeit.

Mit Inbetriebnahme dieser Teilstrecken hat die Autobahnnetz eine Länge von 1000 Kilometer erreicht.

Es werden am Sonntag mit besonderen Feierlichkeiten eröffnet: die 92 Kilometer lange Teilstrecke Breslau—Liegnitz—Kreibitz der Strecke Breslau—Berlin;

als nördlicher Abschnitt der Autobahn Berlin—Stettin die Strecke Joachimsthal—Colbitzow (75 Kilometer); ein Teilstück zwischen Beuthen O.S. und Gleiwitz von 15 Kilometer Länge;

die 15 Kilometer lange Strecke Dresden—Wilsdruff und die 30 Kilometer lange Strecke bei Chemnitz von Oberlichtenau bis Hohenstein—Ernstthal der Autobahn Dresden—Weimar;

der Abschnitt Frankfurt a. M.—Bad Nauheim in einer Länge von 40 Kilometer;

die 35-Kilometer-Strecke Heidelberg—Bruchsal; in Thüringen das 70 Kilometer lange Stück Schleiz—Langendorf der Linie Berlin—München;

von der Autobahn Stuttgart—Ulm ein 25 Kilometer langes Teilstück Stuttgart—Unterboihingen;

ein kleiner Abschnitt von 10 Kilometer Länge in Fortführung der Strecke Köln—Düsseldorf bis vor Duisburg und einige weitere kleine Verbindungs- oder Zuführungstrecken.

Leset eure Heimatzeitung: den Pulsniher Anzeiger

Urliches und Sächsisches

Sänger und Dichter — und der Wein!

Wollte man eine eingehende Geschichte des deutschen Weines schreiben, dann würde man wohl der meisten führenden Männer der deutschen Geschichte, sei es im politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Leben, erwähnen müssen.

Es ist seltsam, so sehr das deutsche Volk sich von seinen Dichtern und Denkern hat leiten lassen, und so sehr die meisten von ihnen von jedem einzelnen geliebt und verehrt werden — die Freude am Wein hat der größte Teil des Volkes, scheint's, nicht recht verstanden.

Drum, ihr Volksgenossen, merkt auf, was Deutschlands große Dichter auszusagen haben. So hat ihn Schiller gelobt: „Trink ihn aus, den Trank der Gabe / und vergiß den großen Schmerz! / Wundervoll ist Bacchus' Gabe / Balsam fürs zerrißene Herz.“

Sogar der ernste, in den Sturmwinden der Nordsee heimgewordene Theodor Storm hat in seinem „Ottobertlied“ dem Wein ein herrliches Loblied gesungen:

Der Nebel steigt, es fällt das Laub; Schenk ein, den Wein, den holden! Wir wollen uns den grauen Tag Vergolden, ja vergolden!

Und dann ist es Friedrich Gottlieb Klopstock, der mit der rhytmisch-gezwungenen Kraft seines Wortes den geheimnisvollen Zauber des Weines umspinnt. In seiner Dichtung „Der Zürichersee“ finden sich folgende Zeilen:

Liebtlich winket der Wein, wenn er

bessere, sanftere Luft, wenn er Gedanken winkt, im sonnenhaften Bäder von der taubenden Rose umtränzt.

Es ist wohl selbstverständlich, daß der schwäbische Dichter fürst Ludwig Afland ein Preislied des Weines singt, da ja die Menschen seiner Heimat seit jeher und entsprechend ihrer Stammesangehörigkeit teure Freunde des deutschen Weines gewesen sind.

Stärkt an Frühling euch und Wein, Sonnet euch an schönen Augen! Jugend, Frühling, Festpokal, Mädchen in der holden Blüte: Hellig sein sie allzumal Unserem ernsteren Gemüte!

So singt und klingt es um den deutschen Wein. Aus der deutschen Erde gemachsen und von ihrer Kraft gezeugt, vom Feuer des Himmels durchglutet, so spendet uns der Wein beides vereint. Möchte er doch auch jenen ein Freund werden, die bisher von seinen Vorzügen nichts gewußt haben.

Grundsätze der Strafrechtspflege

Jahresversammlung des Reichsverbandes für Gerichtshilfe

Auf der Jahresversammlung des Deutschen Reichsverbandes für Gerichtshilfe in Dresden sprachen u. a. Reichsamtseiter Hilgenfeldt und Staatssekretär Dr. Freisler.

Die Grüns der Reichsregierung und insbesondere des Reichsjustizministers überbrachte Staatssekretär Dr. Freisler, um sodann auf einige grundsätzliche Fragen der Strafrechtspflege einzugehen.

Es sei ohne weiteres zuzugeben, daß bei einer erheblichen Anzahl der Gefangenen mit einer günstigen Beeinflussung im Sinne einer inneren Zurückführung in die Volksgemeinschaft nicht zu rechnen sei.

Schaffenden zu ermöglichen und ihm den Uebergang zu erleichtern. Hier habe der Reichsverband in enger Zusammenarbeit mit der Justizverwaltung eine große Aufgabe zu erfüllen.

Dieser könne für sich keine Sonderbehandlung erwarten, denn er wisse, daß er schwerstes Unrecht tue, wenn er gegen die Volksgemeinschaft des deutschen Volkes handle.

Auf jeden Fall sei eine unvoreingenommene Prüfung notwendig, denn auch nicht jeder politische Verbrecher sei unabwendbar für die Volksgemeinschaft verloren.

Innenminister Dr. Fritsch überbrachte im Namen und im Auftrag des Reichsstatthalters Müschmann die besten Grüße.

groß, schwächlich, kurzgeschnittenes Haar, längliches blaßes Gesicht. Er war bekleidet mit rotem Schiwer, kurzer, dunkler Kniehose, braunen Halbtrompeln, schwarzbraunen Halbschuhen.

Radeberg. Wieder eine Goldmedaille für Walter Fährler! Mit neuem sportlichen Ruhm kehrt der verwogene und routinierte Radeberger Geländefahrer Walter Fährler auf Auto-Union-DKW von der 18. Internationalen Sechstagesfahrt, die das zweifelhlos schwierigste und aufreibendste Rennen des Jahres darstellt, zurück.

Radeberg. Müdigkeit führt zu Verkehrsunfall. Der Lenker eines Lastkraftwagens verlor infolge Uebermüdung die Gewalt über das Fahrzeug und prallte gegen einen Straßenbaum.

Grüngraben. Södlich verunglückt. Am Dienstag ereignete sich gegen 22 Uhr in der Nähe von Grünwalde ein schmerzer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte.

Dresden. 8000 Arbeitslose führen in die Sächsische Schweiz. Die Sächsische-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft schloß das hundertjährige Jubiläum der Dampfschiffahrt auf eine besonders erfreuliche Weise.

Dresden. Volksbetrug durch Falschmünzer. In der Großmarkthalle war von einer Frau ein Geldstück in Zahlung gegeben worden, das als Falschgeld erkannt worden war.

Dijah. Haushalt ohne Fehlbetrag — Großer Bauplan. In der Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde festgestellt, daß das Rechnungsjahr 1935 zum erstenmal seit vielen Jahren ohne Fehlbetrag abschließt.

Marktleberg. 3000 Jahre alte Tränenrüglein. Bei Ausgrabungsarbeiten an der Horst-Wessell-Straße konnte erneut ein großes Grab aus der mittleren Bronzezeit freigelegt werden.

Mittweida. Brennender Spinnstuhl. In einem im vierten Geschoss liegenden Spinnstuhl der Baumwollspinnerei brach aus ungeklärter Ursache ein Brand aus.

Chemnitz. 10000 R.M. unterschlagen. Vom Landgericht wurde die einunddreißig Jahre alte Hildegard

Ebert aus Thalheim wegen Unterschlagung und Urkundenvernichtung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt; sie hatte Gelder, für die sie Invalidenmarken kaufen sollte, unterschlagen und die Versicherungskarten vernichtet.

Plauen. Allen Menschen zur Hilfe. Nach mehrwöchiger Vorarbeit ist im Gebäude der Polizeidirektion eine Kriminal-Beratungsstelle eröffnet worden.

Sachlens Kultur

Zur Gaukulturwoche vom 10. bis 18. Oktober

Wohin man in unserer sächsischen Heimat kommen mag, immer wieder muß man feststellen, daß sich aus Volkstumsbräuten, noch mehr aber aus der täglichen Arbeit, eine künstlerische Betätigung unserer Volksgenossen in Wort und Spiel, in Gesang und Musik zu einer Höhe entwickelte.

Am dem sächsischen Menschen einen umfassenden Ueberblick über das künstlerische Schaffen und Geschehen in seiner Heimat zu verschaffen, wird vom 10. bis 18. Oktober eine Gaukulturwoche durchgeföhrt.

Gauführerwechsel im NSD-Marinebund Kapitän J. S. A. D. Feldmann, Dresden, zum Gauführer ernannt

Damit der Nationalsozialistische Deutsche Marinebund, dem die Kameraden der ehemaligen Kaiserlichen Marine, der ehemaligen Reichsmarine und die ausgeschiedenen Kameraden der neuen Kriegsmarine angehören, die ihm gestellten Aufgaben restlos erfüllen kann, ist eine Neugliederung innerhalb des Bundes notwendig geworden.

Bei der feierlichen Uebergabe der Leitung an den neuer Gauführer in Dresden, der als Vertreter des Generalkommandos Fregattenkapitän Bachmann bewohnte, dankte der Bundesführer dem bisherigen Gauführer Naumann für die anerkanntenswerte Leitung der Gaue Sachsen Nord und Süd während der letzten elf Jahre.

Erdal ist sehr ausgiebig! Schuhcreme



Ämtlicher Teil

Quartiergebelde

gegen Vorlegung des Quartierzettels können in der Stadtsteuereinnahme in der Zeit von 8—12 Uhr in Empfang genommen werden. Letzter Termin: 29. September.

Pulsnitz, am 25. September 1936.

Der Bürgermeister der Stadt.

Der Bundesführer sprach vor den an der Feier zahlreich teilnehmenden ehemaligen Marineern über die Aufgaben, die der Bund im nationalsozialistischen Deutschland erfüllen soll: Erfassung in möglichst aller ehemaligen Marin Kameraden, Aufrechterhaltung der engen Verbindung mit der neuen Kriegsmarine, die Träger der großen Tradition der alten Marine und die Träger der jungen Tradition der Reichsmarine durch das einigende Band echter Kameradschaft auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung zu einer großen soldatlichen Marinegemeinschaft zusammenzuführen und zusammenzuschweißen; im ganzen Volk den Willen zu deutscher Seegeltung zu wecken und zu fördern, in sozialer Fürsorge und in Wahrnehmung der besonderen Interessen der ehemaligen Angehörigen der Kriegsmarine in enger Zusammenarbeit mit dem Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten den Kameraden des Bundes Rat und Hilfe zu geben.

Der neue Führer des Gaues Sachsen des NSD-Marinébundes, Kapitän z. S. a. D. Otto Feldmann, führte während des Weltkrieges die II. Unterseebootsflottille und später den Kleinen Kreuzer „Rosdock“ sowie den neuen Kleinen Kreuzer „Danzig“.

Neueste Drahtberichte

Der Drei-Millionste Besucher der Reichsgartenschau

Dresden. Der Besuch der Reichsgartenschau ist infolge des schönen Herbstwetters weiterhin sehr stark. Am Donnerstag mittag ging der Drei-Millionste Besucher durch das Drehtreuz am Haupteingang. Im Auftrage von Oberbürgermeister Börner wurde der glückliche Jubilar, Robert Wendt aus Zabelitz bei Großenhain, von der Ausstellungsleitung beglückwünscht. Ihm wurde als Erinnerungsgabe eine kostbare Edelkanne, ein Gutschein für eine Dauerkarte, sowie ein Geldgeschenk ausgehändigt.

300 Millionen Rubel Fehlbetrag

Warschau. Wie die „Zaf“ aus Moskau meldet, betrug der Fehlbetrag im sowjetrussischen Staatshaushalt am 11. September über 300 Millionen Rubel.

Streik der Matrosen und Hafenarbeiter in Rouen

Paris. Eine neue Streikbewegung wird aus Rouen gemeldet. Sämtliche Matrosen und Hafenschlepper sind in den Ausstand getreten. Der Hafen ist, da die Schiffe festliegen, vollständig verstopft. Die Hafenarbeiter haben aus Solidarität ebenfalls den Streik erklärt.

Anruhen in Palästina

London. Zu dem schweren Gefecht englischer Truppen mit arabischen Aufständischen bei Nabus wird ergänzend mitgeteilt, daß in diesem Kampf 44 Araber getötet wurden. — Zu einem weiteren blutigen Zusammenstoß ist es in der Nähe von Safed-Hügel in Galiläa gekommen, wobei vierzig Araber fielen.



N. S. K. O. V.

Am Sonnabend, 19. September, hielt die Ortsgruppe Pulsnitz der NSDAP im „Wettiner Hof“ ihre Monatsversammlung ab. Der Obmann, Kamerad Zumpke, eröffnete 20,30 Uhr mit begrüßenden Worten die gut besuchte Versammlung und wies zugleich auf die Eröffnung der Weinwerbeweche. Nachdem die Kameraden und Kameradenfrauen ihrer Toten in ehrender Weise gedacht hatten, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Tätigkeitsberichte für Juli und August sowie den Stand der Mitglieder- und Erwerbslosenbewegungen wurden zum Vortrag gebracht. Der Obmann hofft, in diesem Jahr noch fast alle erwerbslosen Kameraden unterbringen zu können. Verschiedene wichtige Rundschreiben der Reichs- und Bezirksleitung wurden bekanntgegeben. Ueber die bevorzugte Abfertigung Schwertriebsbeschädigter bei Amtsstellen und über die Neuregelung zwischen der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft und der NSDAP wurde Bericht erstattet. — Im zweiten Teil der Versammlung gab die Hinterbliebenenvertreterin der Ortsgruppe, Frau Frömmel, einen ausführlichen Bericht über ihren Erholungsurlaub in Schloß Elstra und wünschte jeder Kriegerhinterbliebenen einmal eine derartige Erholung. Alsdann erstattete Kamerad Zumpke einen Bericht über seine Teilnahme am Reichsparteitag 1936 in Nürnberg. Ausgehend von der Proklamtion des Führers hob er hervor, daß in knapp vier Jahren gigantische Leistungen bewerkstelligt wurden. Der Aufbau in diesen vier Jahren ist schneller vorwärts gegangen als der Zusammenbruch in den verfloßenen 15 Jahren der Systemregierungen. Alsdann kam er auf die einzelnen Reden des Führers und seiner Mitarbeiter zu sprechen. In familiären Reden, welche in Nürnberg gehalten wurden, wird hervorgehoben, daß wir in Deutschland nur Ruhe und Frieden haben wollen, um unser Vaterland aufzubauen. Die Partei und ihre Gliederungen wachen über unsere Sicherheit im Inneren, die Armeedagegen wacht über die Sicherheit an den Grenzen. Nachdem er noch die Vorbildungen der Wehrmacht auf dem Zeppelinfeld in kurzen Worten skizziert hatte, schloß er seine Ausführungen mit den Worten, daß jeder Volksgenosse und Volksgenossin stolz sein könne, Angehöriger der großen deutschen Nation zu sein, an deren Spitze ein von Gott gesandter Führer, unser Frontkamerad Adolf Hitler steht. Nachdem wir unseren Führer mit einem dreifachen Siegesheil begrüßt und das Deutschland- und Hosi-Wessel-Lied gesungen hatten, wurde die Versammlung gegen 23,15 Uhr geschlossen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Sonnabend, 26. September 1936:

Wechselnd bewölkt, dabei vielfach heiter, mäßig warm, fühlliche bis westliche Winde.

Waldhaus Eierberg

Ausflugsperte von Pulsnitz und Umgegend

Zur Patenweinwoche

Großes Winzerfest

heute Freitag u. morgen Sonnabend von abends 8 Uhr und Sonntag, 27. 9. von nachm. 4 Uhr an

Erstklassiges Stimmungs-Konzert

ausgeführt von der Stimmungskapelle „Fidelio“. Sonnabend nachmittag von 4—6 Uhr erstkl. Kaffeekonzert Herrliche Dekoration — Stimmungs-Beleuchtung — Sonnabend lange Nacht. Hierzu laden frdl. ein Erwin Höntsch u. Frau

Wohin morgen?

Zum Turnerball in den Gasthof zur Eiche, Ohorn

Gasthof

Grüne Aue, Bretnig

Zur Kirmes

Sonnabend, Sonntag u. Montag, 26., 27., 28. Sept.

Unterhaltungs-Musik, Gesang Humor und Komik

Die große Stimmungskanone??? Erstkl. Progr.

Sonntag feiner Ball und Montag Tanz frei

Reichhaltige Speisenkarte. Um günstigen Besuch bitten E. Naumann und Frau

Obergasthof Lichtenberg

Morgen Sonnabend

Groß. Winzerfest mit Tanz

Wohin zum Wochenend?

Nach Rotitz b. Weitzberg

zum Fest der Deutschen Traube 1936

Freundlichst laden ein Erich Kreische und Frau

Waren Sie schon im

Gasthof Nebentisch, Liegau?

Am Sonnabend, Sonntag und Montag

Großer Kirmesball

ausgeführt von erstklassigen Dresdner Künstlern
Vorzügliche Speisen und Getränke

Likör-Essenzen!

Weingeist!

Liköre i. Flaschen!

Weine in niedrigst. Preis!

in der Centraldrogerie M. Jentsch

Bringe

zum Wochenmarkt

Lehtmalig: 1 großen Post Pflaumen zum äußersten Tagespreis sowie frischen Seefisch, Fettschlingel, Röllmöpfe 10 St. 50 Pf., Fettheringe u. a. m.

Sugo Wolf, Ramenz

Sie kaufen

Ducolor-Lack

weiß, sowie alles andere für einen guten Anstrich preiswert bei

Erich Diebel, Pulsnitz MS.

Raupenleim-Ringe

10 Meter 1.25 Mark

Central-Drogerie Max Jentsch

Geibte

Heimnäherinnen

f. Arbeitslosen, sowie einige Schneider f. Heimarbeit von Winterjoppen stellt sofort ein

Emil Lehmann

Pulsnitz i. Sa.

Bitte ausschneiden!

Göhöne Möbel

für Heiratslustige

ca. 40 Küchen eisenbein, Kirschbaum, Buchbaum und lackiert, 7 Teile mit aufwaschtisch, N. M. 134.-

ca. 20 Schlafzimmer gemalt, echt Eiche und echt pol. m. 180 cm groß, Schrank, Frisierkommode mit 3 teiligem Spiegel, 2 Betten, 2 Nachtschr. v. N. M. 270.-

ca. 20 Speisezimmer und Wohnzimmer echt und imit. Blisset 160 cm breit, Anrichte, Auszugstisch N. M. 270.-

Möbel-Garbie

Bischofsweirda

Gr. Töpferg. 8. Gegr. 1877 Tel. 215
Lieferung fr. Hans. Gheft.-Darf
Sonntag, 27. September, zum
Jahrmart geöffnet!

2 kleine, schöne, sonnige

Zimmer

ab 15. Oktober zu vermieten Näheres in den Geschäftsstellen dieses Blattes.

Lederfarbe

für Lederjacken usw.
1 Flasche 1.25 Mark
Central-Drogerie Max Jentsch



Schützengesellschaft Pulsnitz

Sonntag von vormittags 10 bis 12.30 Uhr

Uebungsschiessen

Infolge Ableistung einer Uebung bei der Wehrmacht werde ich ab 27. September auf etwa 4 Wochen von Herrn Dr. med. Koch vom Ohorner Arzthaus aus vertreten.

Dr. med. Krüger, Ohorn

Sprechstunden: 9—11 Uhr vorm., 6—7 Uhr nachm.
Mittwoch und Sonnabend nur vormittags Sprechstunde

Regina

Dresden-A., Waisenhausstraße 22, Telefon 22944
Inh.: G. Seifert

Täglich 4 Uhr nachmittags und abends 8 1/2 Uhr

Großes Kabarett-Programm mit Tanz

Kein Gedeckzwang.

Kein Weinzwang.

Neu eingetroffen!

Für Maurer, die helle, breitgestreifte

Dreidraht-Trenkerhose

mit und ohne Schnitt, lieferbar in allen Größen. Empfehle weiter meine anderen guten Qualitäten

Reinhard Nobis, Maßschneiderei, Lichtenberg Nr. 76

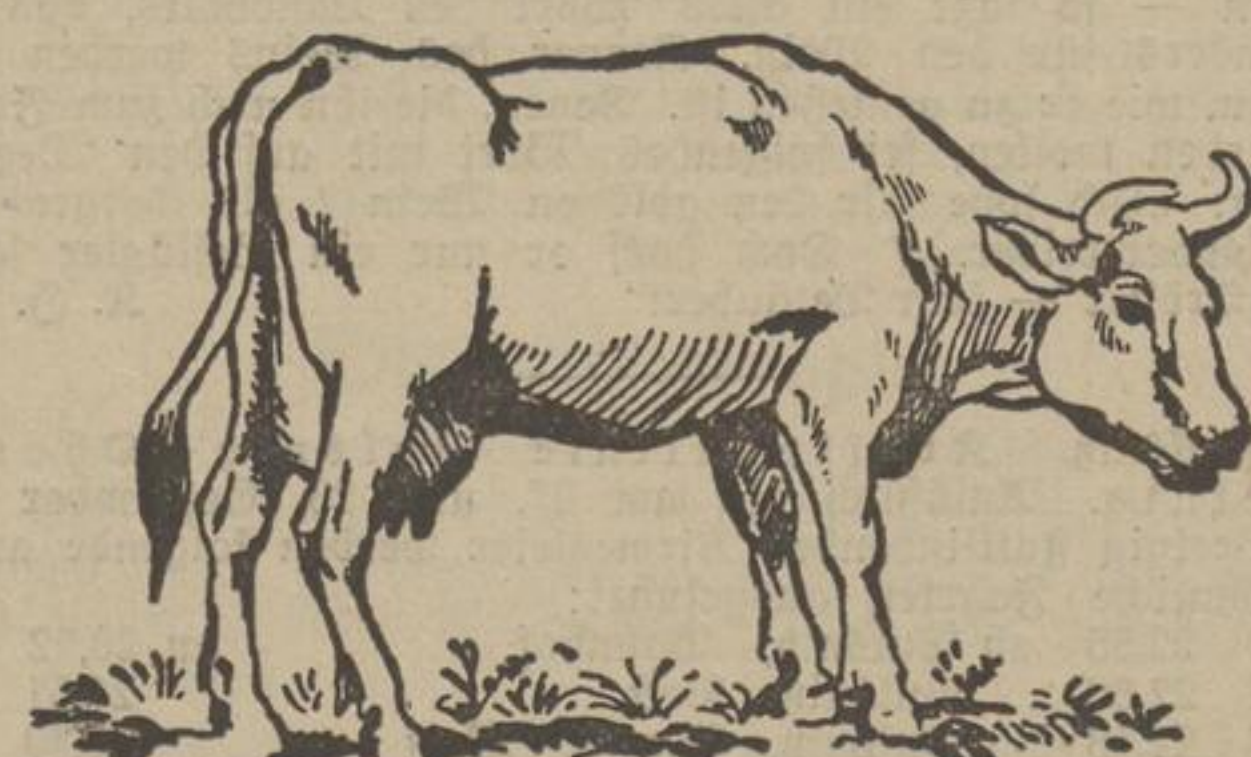


Bin heute mit einem neuen Transport hochtragender, westpreußisch-pommerscher

Rühe u. Kalben

eingetroffen und stehen z. Verkauf und Tausch

Viehhandlung Runath, Weitzbach b. Königsbr.



Die teure Kuh

„Dunnerschlag, heut hab ich ein schönes Stück Geld verdient“, sagt der Wiesenhof-Bauer zu seiner Frau und reißt sich vergnügt die Hände. Er hat gestern eine Kuh verkauft, zu einem Preis, wie er ihn schon seit Jahren nicht erzielt hat!

Die Freude des Wiesenhof-Bauers war groß — aber kurz! Nach ein paar Tagen mußte er zur Polizei: „Sie haben eine Kuh weit über den Höchstpreis verkauft; Sie haben sie nicht nach Gewicht verkauft; Sie haben noch dazu 'schwarz' verkauft; Sie haben damit schwer gegen das neue Gesetz verstoßen! Sie haben es nicht gekannt? Das ist keine Entschuldigung! Die Bestimmungen standen in der Zeitung!“ Der Bauer geht ganz verdattert nach Hause. Ein paar hundert Mark Strafe sind kein Pappenspiel!

Tja, hätte er Zeitung gelesen, wär' er im Bilde gewesen....

Unsere Leser bitten wir, bei unseren Inserenten zu kaufen

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

21. Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie

21. Ziehung am 24. September 1936.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

Table of lottery results for Class 5, 209. Includes winning numbers and prize amounts.

Table of lottery results for Class 5, 209. Includes winning numbers and prize amounts.

Table of cotton market prices (Baumwolle - Neuport) for various months and years.

Das Geschäft zeigte keine Belebung und die Umsätze bestanden zumeist in Glattstellungen per Oktober und Anschaffungen in den späteren Sichten.

Ramenzer Wochenmarkt

Am gestrigen Wochenmarkt wurde gezahlt je 50 Kilogramm: Weizen, Preisgebiet W. VI, 9,45 RM.; Roggen, Preisgebiet R. I, 7,90 RM.;

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender. Sonnabend, 26. September. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.

Leitpruch für den 26. September

Hoch zu wachsen und vom Blick getroffen werden ist schließlich doch besser als trüppelig zu bleiben und versohnt von Blick und Sturm.

Handelsteil

Abgeschwächt. Am Berliner Aktienmarkt trat nach der gestrigen Belebung wieder eine Umschwüpfung ein.



Geheimnummer 10 von J.M. Walsh

Weatherby starrte sie an. Darauf war er nicht gefasst, und da er kein Gedankenseker war, verstand er auch den Grund nicht.

Der Ultimo machte sich am Geldmarkt schon sehr bemerkbar

Das englische Pfund setzte seine Auswärtsbewegung am Devisenmarkt weiter fort. Der französische Franken lag, besonders im Terminverkehr, recht schwach.

Devisen-Kotierungen

Belga (Belgien) 42,03 (Geld) 42,11 (Brief), dan. Krone 56,30 56,42, engl. Pfund 12,61 12,64, franz. Franken 16,38 16,42, holl. Gulden 168,28 168,62, ital. Lire 19,55 19,59, nord. Krone 63,37 63,49, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,04 47,14, schwed. Krone 65,00 65,14, schweiz. Franken 80,96 81,12, span. Pefeta 28,72 28,78, tschech. Krone 10,28 10,30, amer. Dollar 2,490 2,494.

Preisfestsetzung für Sühmerer durch die Hauptvereinigung der Deutschen Gewerkschaften

mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Abh. je Stück für waggonweisen Bezug, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versichert, einschließlich Unterschiebsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Vandalisierung.

machen, daß er Ihnen nichts Genaueres berichtet hat; niemand weiß nämlich recht, was da eigentlich losgewesen ist

Sie hatte die Empfindung, daß er sich über sie lustig mache, und das ärgerte sie. „Wissen Sie es denn selbst wenigstens ganz genau?“ fragte sie bissig.

„Das tut mir leid“, sagte er.

„Sie sehen gar nicht so aus. Wollen Sie mich, bitte, loslassen? Sie tun mir weh.“ „Auch das tut mir leid, Sie haben jedoch meine Frage falsch verstanden. Ich wollte Sie nicht beleidigen.

Wochenend-Panoptikum



Eine arge Störung

Jessas, jessas, das Malheur,
Kommt jetzt gar der Negus her,
Und wir hätten unterdessen
Ihn nur allzu gern vergessen.

Eigentlich, das müßt er wissen,
G'hört er einfach rausgeschmissen,
Denn, wer uns so blind vertraut,
Sag'n wir selber, der g'hört g'haut.

Und die Deutschen werden lachen,
Wenn wir lächerlich uns machen
Und sie jagen's jedem Kind,
Was wir doch für Kasperl find.

Unser Kenomee geht flöten
Und man fragt in großen Nöten
Un're Diplomaten dann:
„Was fängt man mit dem Negus an?“

Zu große Fürsorge

„Wie ist es nur möglich, Fräulein,“ fragt die junge Frau die Verkäuferin, „daß der Strauß, den ich vorgestern bei Ihnen kaufte, schon verwelkt ist?“
„Billetsicht haben Sie die Blumen nicht ordentlich gepflegt, meine Dame!“
„Gepflegt? Wie meine eigenen Kinder sind sie behandelt worden! Jeden Morgen habe ich sie unten ein Stück abgeschnitten, in Salzwasser habe ich sie gesetzt und trotzdem...“

Vorgebeugt

Dame (zu einem Jungen, der ein Paket trägt): „Was hast du denn da?“
Junge: „Da ist Mutters Pantoffel drin. Ich sah, daß ein Nagel aus der Sohle rausguckt, und da soll der Schuster ihn hineinschlagen, ehe Mutter nach Hause kommt!“
Dame: „Das ist aber nett von dir, so für deine Mutter zu sorgen! Sie hätte sich sonst den Fuß verletz!“
Junge: „Das weiß ich nicht. Aber es ist der Pantoffel, mit dem sie mich immer verprügelt!“

Schlan

Der Lehrer beobachtet in der Zeichenstunde, daß das kleine Hermännchen sich einen Schuh ausgezogen und vor sich auf das Pult gestellt hat. Neugierig tritt er näher und fragt den Jungen: „Wie kommst du dazu, hier einen Schuh auszuziehen? Hast du Schmerzen am Fuß?“
„Eiä, Herr Lehrer,“ gibt das Hermännchen zurück, „ich habe meinen Radiergummi vergessen und da radier ich halt mit meinem Gummiabsatz.“

Der Fahrstuhl

Max schwankte heim. Und fiel in ein Kellerloch.
Und murmelte: „Vierter Stock, bitte!“

In Berlin

Die Tante aus Posenmüdel wird durch Berlin geführt.
„Und das hier,“ erklärt ihr Nefte, „ist die Komische Oper.“
„Sag mal,“ erkundigt sich die Biedere, „was ist denn eigentlich so komisch daran?“

Widerlegter Verdacht

„Sör mal, Kurt, heute fand ich auf deinem schwarzen Rock ein langes braunes Haar. Was soll das bedeuten: meine Haare sind doch hellblond!“
„Ja, Liebling, du vergißt, daß ich den Rock vor drei Monaten zum letzten Male getragen hatte.“

Gemütliches Hotel

Im Gasthaus zum Ochsen klopft der Hausdiener an die Tür des Zimmers fünf.
„Was ist denn los?“ antwortet eine verschlafene Männerstimme aus dem Zimmer.
„Verzeihung,“ sagt der Hausdiener, „ich habe vergessen, ob der Herr um sechs oder um sieben Uhr geweckt werden will.“
„Menschenskind,“ schreit der Gast wütend, „ich habe doch ausdrücklich gesagt, um fünf! Wie spät ist es denn?“
„Acht Uhr,“ antwortet der Hausdiener.

Aus der Schule

Lehrer: „Ihr habt also gesehen, daß gewisse Sinne beim Tier stärker entwickelt sind als beim Menschen. So kann beispielsweise die Rahe im Dunkeln sehen, was der Mensch nicht kann. Kann mir einer von euch sagen, wer einen feineren, besseren Geruch hat als der Mensch, nun, Peter?“
Peter: „Die Rahe, Herr Lehrer.“

Beim Photographen

Ein reicher Gutsbesitzer besuchte seinen Sohn, der in der Stadt studierte. Vater und Sohn kamen auf den Einfall, sich gemeinsam photographieren zu lassen.
Der Photograph machte den Vorschlag, daß der Sohn seine Hand auf die Schulter des Vaters legen sollte.
Der Gutsbesitzer erhob Einspruch und meinte: „Es wäre weit lebenswahrer, wenn er seine Hand in meine Tasche stecken würde.“

Ortsbestimmung

Der Schütze Spaltapfel hat sich krank gemeldet.
„Wo haben Sie die meisten Schmerzen?“ fragt der Stabsarzt.
Spaltapfel grinst:
„Im Dienst, Herr Stabsarzt.“

Der glückliche Vater

Der glückliche Vater sah und schrieb.
Er schrieb ganz langsam.
„Was machst du?“
„Ich schreibe an meine siebenjährige Tochter.“
„Warum schreibst du so langsam?“
Der stolze Vater strahlte:
„Sie kann doch nicht schnell lesen.“

Frechheit

Die Mutter machte ein süßlaures Gesicht und begann:
„Mein Herr!“
„Gnädige Frau?“
„Ich sah Sie mit meiner Tochter im Park!“
Der junge Mann schaute verlegen.
„Ich sah, wie Sie meine Tochter im Park küßten, mein Herr!“
Der junge Mann blieb stumm.
Die Mutter rückte ihm freundlich näher.
„Saben Sie mir, der Mutter, nichts zu sagen?“
„Doch.“
„Was?“
„Passen Sie besser auf Ihre Tochter auf!“

Humor

Bäuerin zum Apotheker: „Schreibens aber ganz deutlich auf die Medizin, was für den Bauer und was fürs Pferd ist. Wie leicht könnt dem Pferd was passieren und gerade jetzt in der Ernte!“

„Denk mal, August, ich habe noch nie ein Kamel gesehen.“
„Das sieht dir ähnlich!“

In einem Berliner Bierlokal prangt als Schmuß in Wandbreite folgender Spruch:
Wer nicht liebt Bier und Gesang,
verdient ein Weib sein Leben lang!

„Was, schon wieder willst du Geld zur Bezahlung deines Schneiders? Ich habe dir doch erst vor acht Tagen dreißig Mark gegeben.“
„Denk dir mein Pech! Der Mann kam und kam nicht mit der Rechnung.“

„Du liebst mich bestimmt nicht mehr so wie im Anfang unserer Ehe. Wenn ich damals weinte, hast du mich immer nach dem Grund gefragt.“
„Ja, Schatz, das Fragen hat mich schon zu viel Geld gekostet.“

„Ja, meine Herren,“ sagt der Vorsitzende des Alkoholgegnervereins bei seiner Ansprache, „jedesmal, wenn ich einen jungen Mann aus dem Wirtshaus kommen sehe, möchte ich ihm zurufen: Sungen Freund, du bist auf dem falschen Wege! Kehre um!“

